



Reading, den 14. Juli, 1840.

Demokratische Volks-  
Ernennung  
für Präsident,  
**Gen. Willm. H. Harrison,**  
von Ohio.  
Für Vice Präsident,  
Der achtb. **John Tyler,**  
von VIRGINIA.

„Wir wollten nicht unter einem Jagdhorn  
oder Berräther dienen—sondern unter einem  
(Harrison) der sich selbst bewies als Flug, vor-  
sichtig und brav.“

Richard M. Johnson,  
gegenwärtig Vice Präsident der Ver. Staaten.

„Die Segnungen tausender von Weiber und  
Kinder die gerettet von den Skalpiermessern  
barbarischer Wilden, und von den noch mehr  
barbarischen Profforen, ruhen auf Harrison  
und seiner braven Armee.“—Simon Schnei-  
ders Vortragsrede an die Gefesgebung, am 10.  
December 1813.

Aus Col. A. M. Johnsons, des jetzigen  
„Vice-Präsidenten“ Rede, gehalten  
im Congress den 2ten März 1831.  
Während des Amerikanischen Krieges war  
William G. Harrison vom Staat Ohio,  
länger in wirklichen Diensten wie irgend ein  
anderer General, war in mehr Schlachten  
wie irgend ein Anderer, und hat u. a. m. als  
eine Schlacht verloren ist nie besetzt  
worden.

#### Ein Anerbieten.

Um unsern Freunden Gelegenheit zu geben,  
unser Blatt weiter zu verbreiten, machen wir  
hiermit bekannt, daß wir bis Präsidentenwahl  
Subscribenten für den Beobachter annehmen  
für den geringen Preis von

37 Cent, einzeln,

oder 2 Thaler für 6 Copies, wenn sie in einen  
Pack bestellert werden. Vorauszahlung ist  
aber dabei als unerlässliche Bedingung festge-  
setzt.

Wir erlauben uns, die Aufmerk-  
samkeit unserer Leser auf den Aufruf zur  
County Versammlung zu lenken, welche  
sich auf der gegenüberstehenden Seite die-  
ses Blattes befindet. Die Versammlung  
wird im a l t e n C o u r t h a u s e statt-  
finden, da die nächste August-Court im  
neuen gehalten werden wird. Da Ge-  
schäfte von Wichtigkeit abgemacht werden  
sollen, so schmeicheln wir uns mit der  
Hoffnung, daß unsere Freunde derselben  
zahlreich beizubehalten werden.

In den Marktpreisen haben seit voriger  
Woche keine wesentliche Veränderungen statt  
gefunden.

Die erste Seite unseres heutigen Blat-  
tes, werden unsere Leser nicht uninteressant  
finden.

Wir hatten noch mehrere gute Artikel  
für die heutige Nummer bestimmt, bedauern  
aber, daß wir wegen Mangel an Raum ge-  
nügt waren, dieselben weiter zu verschieben.

Gegenwärtig liegt ein Gesetz dem Con-  
gress vor, welches eine neue, aber keine gute  
Einrichtung im Postwesen vorseht. Es  
bezieht hauptsächlich: daß ferner durchaus  
keine Zeitungen, Briefe u. d. durch Privatses-  
sen befördert werden dürfen. Wir hoffen,  
daß dasselbe auf oder unter dem Tische  
Platz finden wird.

Der 4te Juli scheint für die Van Bu-  
ren Partei von dieser Stadt gar nicht nach  
Wunsch ausgefallen zu sein. Sie bauten die  
schönsten Hoffnungen auf die Wirkung ihres  
hohen Besuches, aber das Ganze endete als ein  
höchst schlimme Affäre, die beabsichtigte  
Nacht Prozession ging zu Wasser, und die das  
zu besonders bereite Laternen wird nun wohl  
nicht eher benutzt werden, bis man Van Bu-  
ren damit nach Kinderhoof leuchtet. Johnson  
und Buchanan werden sich jedoch vorläufig  
hüten wieder nach Reading zu kommen, wenn  
ihrer nur Verdruss statt Freude wartet. Das  
Volk hat auch hier einen Abscheu vor Allem  
was nach niedern Lohn riecht.

Wir erhielten eine deutsche religiöse Zei-  
schrift, betitelt „Hoffnung“, welche von Dr. E.  
J. Koch und Dr. C. Plag, in Philadelphia,  
herausgegeben wird. Die beiden ersten Num-  
mern liegen bei uns zur Einsicht bereit und wir  
erlauben uns Subscribenten für dieselbe anzu-  
nehmen.

Vice Präsident Johnson kam am letzten  
Donnerstag von Philadelphia in New-  
York an und wurde dort von verschiede-  
nen Freiwilligen-Compagnien und einer  
Anzahl Bürger mit lauten Jubel empfan-  
gen. Das Schiff Süd Carolina feuerte  
bei seiner Landung eine Salute von 19  
Kanonen-Schüssen.

Laut den letzten Nachrichten von Euro-  
pa, ist der König von Preussen noch nicht tot.

#### Der 4te Juli von 1776.

Zufolge gegebener Einladung, versammelte  
sich eine große Anzahl der Freunde von Harri-  
son und Tyler auf Keim's Insel, um den 64-  
sten Jahrestag amerikanischer Unabhängigkeit  
zu feiern. Nachdem Major John Schwarz die  
Unabhängigkeitserklärung gelesen, verlas Herr  
John M. Keim eine schöne Rede. Dann wur-  
de das Mittagessen eingenommen und die Ge-  
sellschaft machte zu ihrer Organisation folgen-  
de Ernennungen, nämlich:

#### Präsident:

Major John Schwarz, Cumru.

#### Vize-Präsidenten:

John Delfkamp, Kobeson.  
Charles J. Faber, Kugtaun.  
Jakob Spas, Greter.  
Peter Stichter, Reading.  
John S. Hiesler, Reading.  
Joshua Van Reed, Heidelberg.  
Georg Voofe, Bern.  
William Haines, Ruschombmanor.  
Isaak Ritter, Greter.  
Salomon Beyer, Dley.  
Capt. Daniel Wieber, Kugtaun.  
John Kaufman, Bern.  
Thomas Wilson, Reading.  
David Morgan, Caernarvon.  
James Everhart, Kobeson.  
John H. Mohr, Mohrsville.

#### Secretäre:

John M. Keim, Reading.  
Dr. Diller Luther, Reading.  
Jakob Drenkel, Reading.  
Dr. Daniel J. Bruner, Caernarvon.  
Horatio Erxler, Lengschmamm.  
Karl F. Egelman, Elfas.  
Peter C. Baum, Hamburg.

#### Reguläre Trinksprüche.

1. Der Tag den wir feiern—für immer un-  
vergänglich in den Annalen der Freiheit.
2. Der Präsident der Ver. Staaten.
3. Der Gouverneur von Pennsylvania.
4. Das Andenken von Gen. Washington.
5. Die Armer und Seemacht der Vereinig-  
Staaten—reich an Lorbeeren gewonnen in man-  
chem harten Kampfe—gehalten in ihrem rich-  
tigen Grenzen der Civil-Gewalt untergeben.—  
Möge die militärische Macht der Union immer  
bleiben was sie jetzt ist, eine Quelle von Stolz  
besser als eine Quelle der Freimänner.

6. General Wm. G. Harrison—der  
Volks-Candidat für Präsident—der Mann, der  
nach den Worten von Col. Johnson, länger in  
wirklichen Dienste war wie irgend ein anderer  
Offizier und nie eine Schlacht verlor.—Sein  
Name ist jedem treuzugigen Amerikaner theu-  
er—sein Ruhm wird leben so lange die Urkun-  
den unseres Landes bleiben. Eine Nation freier  
Männer wird ihre Achtung für seine Tugenden  
zeigen und seine Verdienste dadurch lohnen  
daß sie ihn zum höchsten Amte in der Republik  
erhebt.

7. John Tyler—einer von Virginien's es-  
selsten Söhnen—seine starke Anhänglichkeit  
an die Rechte des Volks und sein standhaftes  
Streben gegen die vererblichen Maasregeln  
der herrschenden Partei, zeigt daß er werth ist  
einen Platz an Harrison's Seite zu haben.

8. Der Tariff—er sollte nicht geopfert  
werden durch den nördlichen Mann mit südli-  
chen Prinzipien. Die Arbeiter der Nation wer-  
den erhalten was sie selbst beschafft.

9. Der Geist von sechs und siebenzig,  
er lebt fort in der Brust freier Männer, ein  
schädlicher Geist der verderbene Regenten aus  
dem Schlummer weckt.

10. Handel und Fabriken, verdorben  
durch ein schlechtes Gouvernement, dem Volke  
wurde gesagt es solle auf sich selbst achten und  
es wird so thun.

11. Eine stehende Armee das Vertrauen  
von Tyrannen, immer verderblich für die Frei-  
heit, erkennen von der Macht die willens ist  
uns dieses Zeichen der Despotie aufzudrängen.

12. Die Subträsury Bill, ein Gesetz um  
den Geldbeutel für die Aemterhalter zu öffnen  
und die Preise der Arbeiten und Produkte her-  
unter zu bringen. Es gibt Gold und Silber  
an die Aemterhalter und Lumpen für das  
Volk.

13. Frauen, eine für jede Wohnung eines  
Freimannes.

#### Freiwillige Trinksprüche.

John Schwarz.—Demokratie, verlieren bei  
Van Buren's Administration, sie wird durch  
die Wahl von Wm. Henry Harrison wieder  
erzert werden.

Thomas Connel von Philadelphia.—Vereis  
County, ihre Söhne werden nie gehen für nie-  
drigen Lohn und niedrige Preise, nach der Fö-  
deral-Lehre von Buchanan und Van Buren.

John M. Keim.—Mit Verks—ich kenne ih-  
re Söhne, sie sind ehrlich, sie sind patriotisch  
und am besten zufrieden wenn alles ordentlich  
ehlich und sparsam zugeht—sie finden nichts  
von diesen unter der jetzigen Administration—  
sie werden vor dem October die rechte Ursache  
entdecken, zu ihrer Rettung eilen und viel thun  
für die Wiedergeburt ihres Landes und Weins-  
gung unseres politischen Tempels.

Henry Miller.—Gen. Washington, sein Na-  
me lebt fort in den Herzen seiner Landleute.  
Ein Jacksonmann in 1828, ich gehe nun für  
den Washington des Westens, Gen. Harrison.

Samuel Lindermuth.—Gen. Wm. G. Har-  
rison, der Soldat und Staatsmann, wo wir  
ihn sehen in einer dieser Stellen seinen Beruf  
zu erfüllen, wissen wir nicht wo wir ihn am  
meisten loben sollen. Er wird triumphiren ü-  
ber die schändlichen Verleumdungen seiner Fein-  
de und am nächsten 4ten März wird ein dank-  
bares Volk ihn in den Präsidentstuhl setzen.

Ch's B. M. Knight.—R. P. Tallmage, ein  
fähiger, furchtloser und unermüdender Kämp-  
fer im Kampfe des Volks gegen die Verschwö-  
der.

D. Morgan.—Das Postamt-Departement,  
ein Werk des größten Mißbrauchs von der ge-  
genwärtigen Administration; so große Ver-  
dorbenheit verdient eine ernsthafte Zurückwei-  
fung von einem betrogenen und beleidigten Volk.

Philip Jung.—James Buchanan, Handels-  
werker und Arbeiter, laßt uns nie vergessen,  
daß er der Mann ist der die Herabsetzung des  
Arbeitslohnes unterstützt.

Jos. Herzig.—W. Van Buren's verdorbene  
Administration, keinen Zoll auf englische Gü-  
ter, günstig zu einer Nation welche jetzt \$2 50  
bis \$3 00 Zoll auf jedes Faß pennsylvanisches  
Mehl rechnet was dorthin gefandt wird, dabei  
fordern sie unser Speise aber nicht unsere Pro-  
dukte. Stimmet gegen ihn und ihr werdet  
dem Uebel abhelfen.

William Mengel.—Der Leser von der Un-  
abhängigkeitserklärung, seine Fähigkeiten ach-  
ten wir, und unter den Unterschreibern hören  
wir den Namen von Benjamin Harrison, Ba-  
ter von General William Henry Harrison,  
dem Washington des Westens. Möge das Volk  
ihn beehren mit der besten seiner Gaben.

Karl F. Egelman.—Freie Leute sind nur  
die, welche von keiner Partei sich leiten lassen;  
die beide Parteien-zeitungen lesen und nach  
ihrer eigenen Ueberzeugung handeln.

Jakob Reuthardt.—

Harrison unser Land mit Frieden zier-  
lich, daß man heilsam Rathschlag führe,  
daß die, so oben sitzen an,  
Nicht schädlich's bringen auf die Bahn.

Hilf daß sie mit Vorsichtigkeit  
Edlich regieren Land und Leut,  
Damit bei dieser bösen Zeit  
Erhalten werden die Bauren-Leut.

G. R. B.—General William Henry Harri-  
son, der Washington des Westens. Edelmüthig  
und patriotisch wie er ist, uninteressirt u. brav  
er wird keine Feinde zu bestrafen haben und  
hat keine Rache zu erwarten. Er kannte nie  
Feinde als nur solche seines Landes, und selbst  
diese waren erstauet über seine Großmuth als  
sie durch seine Waffen besiegt waren. Er wird  
eben so keine andere Freunde haben als die sei-  
nes Landes.

Charles Stillwagen.—Washington, Jeffers-  
son und Harrison, drei Sterne in der amerika-  
nischen Geschichte.

William K. Stauch.—William H. Harri-  
son, der wahre demokratische Volks-Candidat,  
des armen Mannes Freund, gegen den Mono-  
polisten Van Buren, Buchanan (schwarzer  
Cofarden Föderalist) Kendall und Co., welche  
zu Gunsten einer stehenden Armee, Herabset-  
zung des Arbeitslohns und Feinde der Arbeiter  
sind.

Charles Goodman.—Wm. H. Harrison, er  
besiegte den blutdürstigen Procter und die mit  
ihm verbundenen Indianer in der Schlacht an  
der Themse. Möge das Volk beweisen, daß die  
Republik nicht undankbar ist.

Benjamin R. Bechel.—General Wm. H.  
Harrison, der Held von Tippecanoe, Fort Meigs  
und der Themse, er ist der Volks-Candidat für  
das höchste Amt in dessen Gabe, gegen eine im  
höchsten Grade verdorbene Administration.

Louis Beckhard.—Gen. Wm. H. Harrison  
und Freiheit.

John Delfkamp.—Gen. Harrison, Tyler und  
Porter, gleich Jeffersons und Madisons, getreu  
für amerikanischen Gleich, und keine Herabset-  
zung des Arbeitslohnes.

John Bauman von Lancaster County.  
Lancaster County wird nie nachgeben,  
laßt die Lokofos im Joren Noos erheben.  
Gerechter und treuer Republikanismus wird  
sicher bestehen.

Die verdorbene Lehre v niedern Lohn muß vergehn  
Gen. Harrison ist der standhafte patriotische  
Mann.

Er wird unser nächste Präsident, zum Trost des  
kleinen Martin Van.  
Harrison's Schiff segelt frei auf dem Ocean  
reiner Demokratie,  
Van Buren und Aristokratie wird fluten, man  
sieht schon wie.

Henry Biedentopf.—Martin Van Buren,  
James Buchanan, Ingersoll und der Heabins-  
ger Adler, eine schöne Zett Lokofos, mögen  
sie ihren verdienten Lohn von dem amerikani-  
schen Volke erhalten.

Aaron Heckman.—Der alte Fort Meigs  
Grund, möge es geehrt werden als ein Freu-  
dentag durch jeden wahren Amerikaner.

Henry B. Beyer.—James Buchanan, der  
Korur von niedern Arbeitslohn. Er erhielt ein-  
nen schließlichen Verweis durch den ehrlichen  
John Davis.

Ein Gast.—Der achtb. John Banks, der fä-  
hige Präsidenttrichter des dritten Gerichts-Di-  
strikts, aufrichtig und unabhängig, geachtet und  
geliebt von allen Parteien, verdient er unfer

lob; nicht weniger für seine Würde als Jus-  
tiz, als für seine Fähigkeiten als Mann. Ein-  
zele Mitbürger haben höhere Ehren für ihn auf-  
bewahrt.

Georg Gauby.—Wm. H. Harrison, der, in  
den Worten von Col. R. M. Johnson, länger  
in wirklichen Dienst war, als irgend ein an-  
derer Offizier, und nie eine Schlacht verlor.

Col. Daniel Herr.—David R. Porter, unser  
unabhängiger Gouverneur von Pennsylvania und  
Gen. Wm. H. Harrison, der nächste Präsident  
eines freien Volkes.

John Gräff.—Laßt uns die ermunternden  
Worte des Lieutenant Wm. H. Harrison an-  
nehmen, als er Adjutant des Gen. Wayne in  
der Schlacht bei Maumee war: „ein Feuer  
mehr, Mitbürger, und der Sieg ist unser.“

P. C. Baum.—Gen. Wm. H. Harrison,  
der Washington des Westens, lebt noch, um  
sein sonst glückliches Land von Unterdrückung  
und Tyranei zu retten.

Ein Gast.—Er welcher die verläumdete die  
für unser Land gefochten, ist ein undankbarer  
Schuft, und unwürth Amerikaner zu sein.

John B. Beyer.—Hier ist Glück für Gen.  
Harrison, dem Held von der Themse, dem Ba-  
ter des Westens.

Wm. B. Levan.—Die Krieger-Hunde, die  
schädlichen Bluthunde in Florida. Die Sorge  
faßt Van Buren's für dieselben zeigt daß er  
Hunde den Menschen vorzieht.

Owen Bitting.—Möge das weiße Haus in  
Washington nicht länger eine Martine-Wor blei-  
ben, aber möge es immer eine Tippy Freiheit  
sein.

William Schomo.—Gen. Wm. H. Harri-  
son, der Held von Tippecanoe.—Mögen seine  
vielen dem Lande geleisteten Dienste, bei der  
nächsten Präsidentenwahl würdig geschätzt wer-  
den.

(Die Uebrigten—nächste Woche.)

Spaßhafter Vorfall.—Eine Philadel-  
phia Zeitung erzählt folgenden spaßhaften Vor-  
fall, der wiederum einen Beweis gibt welche  
Leute Gen. Harrison's Verläumder sind:

Am Morgen des 4ten Juli wanderten wir  
mit einem Indiana Freund die Chestnutstrasse  
hinauf, eben als Hr. Felix Grundy die Fluß-  
wasser und Post Office Schreiber im Staats-  
haus Hofe anredete, und unsere Aufmerksamkeit  
fiel auf eine gedrängte Masse unter den  
Bäumen. Wir hielten einen Augenblick, um die  
Ursache des Gedränges zu erforschen, und fan-  
den daß es eine Disfussion zwischen einem Un-  
terstäger Martins und einem Freund Harri-  
sons war. Wir wollten fortgehen, als uns unser  
Freund am Rock hielt und zu bleiben bat.  
Er bahnte sich sogleich einen Weg und stand  
bald an der Seite der Disputirenden. Nach-  
dem er ein wenig gehorcht, wandte er sich zum  
Van Burenmann und sagte: „Hörte ich nicht  
daß du General Harrison einen Edward nän-  
test?“ „Ja“, antwortete der Mann, „ich habe  
bei ihm einen Edward genannt, ich habe Recht  
ihm so zu nennen, denn ich kenne ihn gut und  
habe bei Fort Meigs unter ihm gedient.“

„Kennst du mich?“ fragte unser Freund von  
Indiana. Nein, war die Antwort. „Ja“,  
sagte der Indianamann, „du thust—du mußt  
dich sicher des Capitans—erinnern, unter  
dessen Compagnie du, wie du sagst, gedient?“

Der arme alte Schuft wurde sogleich blaß  
von Angst! „Ich würde dich nicht unterbrochen  
haben“, fuhr unser Freund fort, „hätte ich  
nicht gehört wie du deinen alten General zu  
verläumdern suchst, und Sachen behauptest die,  
wie du weißt, so falsch sind wie dein eigenes  
Herz.“ „Ich zu den Umständen wendend,  
fuhr er fort, „Meine Herren, dieser graue alte  
Schnitz belagte zu einer Compagnie die ich bei  
Fort Meigs befehligte, unter Gen. Harrison—  
er wurde dort öffentlich aus dem Lager ausge-  
tremelt, nachdem Procter und die Indianer  
vertrieben waren, für Dieberei und die schänd-  
lichste Feigheit.“ Die Wirkung auf das Volk  
ist leicht zu denken. Der arme alte Sünder  
verschwand mitten unter dem Gelächter und  
Geschpötz von Freunden und Feinden. Dies ist  
die Art Leute welche Harrison der Feigheit be-  
schuldigen, und deren Aussagen die Van Buren  
Blätter täglich ausposaunen.

Wir hatten uns zwar vorgenommen uns  
heute wieder etwas mit „Al Verks“ zu unter-  
halten, aber nach deren letzter Nummer zu ur-  
theilen scheint es, als ob uns Hr. Schöner ent-  
weder nicht verstehen kann oder will, da er uns  
überdies glauben machen will man könne auch  
aus einem Wasserfasse nach Verlauf wenis-  
ger Wochen Wein zapfen. Denn Bize Ebi-  
tor der im Vorlegten als „Biktoria“ sich im  
Unterrode zeigte, bemerkten wir daß er zu wenig  
Verstellungskunst besitzt um unkenntlich zu er-  
scheinen; aber den Hr. Nachbar Schöner hüt-  
ten wir wahrlich so große Simplizität nicht zu-  
gemuthet, denn es zeugt gewiß keine große Ge-  
lehrtheit wenn er nicht weiß, daß zwischen ihm,  
als Ebitor, und seinem gebungenen Schreiber  
ein Unterschied ist.

Van Buren und amerikanische In-  
dustrie (Manufakturen.)

John Randolph war ein so starker Feind  
inländischer Manufakturen, daß er einst öffent-  
lich erklärte, er würde eine Meile aus dem We-  
ge gehen um ein Schaaf mit dem Fuße zu stoß-  
fen! Van Buren zeigt seinen Widerwillen ge-  
gen einheimische Fabriken auf eine wirksamere  
Art—er kauft seine Kleider in Europa und hat  
sogar seine Bettstelle von Paris importirt.—  
Dieses Exempel für seine reichen Landleute,  
nebst der Herabsetzung des Arbeitslohnes, be-  
dient er sich als die sichersten Mittel um zu  
verhindern, daß unsere Nation ein fabrizirendes  
Volk wird. Eine sonderbares Zeichen ist, daß  
man in keiner Rede, Botschaft oder in einem  
Briefe Van Buren's auch nicht einmal die  
Worte beschützender Tarif angeführt fin-  
det. Auf diesen Grund bauen die südlichen  
Nullifiers ihre Unterstüßung für Van Buren.  
Dies macht ihn dort beliebt.

#### Taxen! Taxen!! Taxen!!!

Bauren, seit ihr bereit für den Taxkollector?  
Ihr seit gewarnt daß ihr durch die Aufrechts-  
haltung der jetzt Gewalthabenden Partei,  
einen Taxlegeger auf euch bringt. Seit bereit  
eine Angabe von euren Wägen, Röggen, Süß-  
nern, Hausgeräth, Sackelthren u. c. zu ge-  
ben. So viel für eure Van Buren Regierung.  
Wenn wir dies jetzt schon haben, was können  
wir erwarten wenn Van Buren wieder er-  
wählt wird, da sie jetzt schon eine Angabe von  
den Artikeln aufnehmen, ohne Zweifel, in der  
Absicht, um im nächsten Congress einen Tax  
darauf zu legen. Für was anders kann es sein.  
B a u r e u, erinnert ihr euch der Zeiten von  
'99, wie eure Spazier Wagen, Fenster-Gläser  
u. c. taxirt war, und wenn, wie jetzt, eine stende  
Armee auch aufgedrungen werden sollte? Er-  
innert euch das Betragen der jetzt herrschenden  
Partei nicht stark an die Zeiten von '99?

(Eingefandt.)

Herr Drucker,

Am Sonntage den 5ten Juli,  
ereignete sich ein sonderbarer und spaßhafter  
Vorfall im Hause des Hrn. Eseling, in dieser  
Stadt, der wohl verdient bekannt zu werden:

Ein gewisser Hr. L. von der Van Buren  
Partei, war so stark vom Parteigeist inspirirt,  
daß er durch zu große Anstrengung wie todt  
nieder fiel und keine Lebenszeichen von sich gab.  
Der Coroner und eine Jury wurde herbei ge-  
rufen, und als man seine Kleider öffnete fand  
man, daß sein Puls auf einer gewissen Stelle  
taktmäßig schlug, und nach Anwendung der  
Coroner's-Experimente wurde derselbe wieder  
zum Leben erweckt. Der Ausspruch der Jury  
war: „Durch Heimfuchung des Coroners zum  
Leben erweckt.“

Ein Augenzeuge.

Als am 4ten Juli Abends, an Hrn. Herr's  
Hotel in dieser Stadt, vor einer großen  
Menge Zuhörer, verschiedene Reden gehalten  
wurden, schiebe ein gewisser Herr S.—  
(Lokofrat) von dieser Stadt; man solle den  
Kerl, nämlich den Redner, h ä n g e n.—

Will der Herr S. vielleicht ein Gesetz ein-  
sühren, welches dem freien Bürger dieses Lan-  
des verbietet, seine Meinung öffentlich aus-  
zusprechen?

Ich will Hrn. S. bloß rathen, künftig bei  
ähnlichen Gelegenheiten nicht so vorlaut zu  
sein, sondern vorher den 3ten Vers im 13ten  
Capitel der Sprache des weisen Salomons  
zu lesen.

Ein Zuhörer.

Herr Puwelle!

Ich bin so frei Ihnen eine Erklä-  
rung über den Readinger Adler vom 7ten Ju-  
li mitzutheilen, und erlaube Sie sehr ge-  
neß, solche in Ihrem nächsten Blatte einzus-  
rücken; damit die Lokofos sich hierüber ver-  
ständigen können.

Die Lokofoko Partei äußert sich der Mei-  
nung, ihre Prozession vom letzten 4ten Juli,  
sei 12 bis 15000 Mann stark gewesen.—Im  
Vorbeimarschiren achtete ich sehr genau dar-  
auf, die Anzahl der Stimmfähigen zu wissen,  
und ich fand zu meiner größten Bewunde-  
rung, daß man nur ohngesähr 600 Stimmen  
zählen konnte; der Rest bis zu 12 bis 1500  
will ich sagen, bestand aus Knaben, Jungs-  
leuten und Pferdeldöpfe. Sonderbar, daß die  
Lokofos unsere Partei zahlreich fanden; ich  
glaube gern, daß wie Souv. Porter und Col.  
Johnson den verbrannten Braten rochen, sie  
sich betrogen finden, und sich schleunig auf  
den Weg nach Libanon machten, um sich dort  
ferner Trost zu verschaffen; und daß die Loko-  
foko die Ohren hängen ließen; sie wurden  
indef während dem Marschiren durch die  
Stadt durch die Begleitung der deutschen  
Musk ein wenig wieder in Feuer gesetzt, bis  
unser zahlreiche Partei durch die Stadt zog,  
und dadurch wurden sie wieder verblendet.  
Zwei Artikel verursachten ihnen wieder  
Schmerz, so wie der Readinger Adler sagt:  
das auf einer langen Stange befestigte Käst-  
chen, und das Hart Seider-Fäßchen. Erste-  
res stellt bloß ein gewisses Blechhaus vor, in  
welches man, sobald die nächste Präsidenten-  
Wahl vorüber ist, gewisse Leute einsperren  
wird, die den alten Gen. Harrison verläum-  
det haben; und das Seiderfaß soll alsdann  
zum Futterfaß dienen.

Ein wahrhafter Harrison-Mann.

Ein Bligstrahl traf am vorletzten Freitag  
das Wallfisch Schiff Mount Wollaston,  
bei Camden, und spaltt dessen Hauptmast.